

## Die Raumschiffe stehen bereit, Hunderte Passagiere haben den ultimativen Thrill fest gebucht – die Reise ins All.

Mit seinem Ultramarinblau bewies Yves Klein seherische Qualitäten. Der Monochromie verfallen, bemalte der französische Künstler nicht nur Leinwände und wandhohe Gemälde in seinem International-Klein-Blue, sondern überzog

nen Dollar hin. Wer nicht ganz so hoch hinaus will, kommt bald günstiger weg: Wenn die Weltraumflieger der Virgin Galactic erst einmal zu ihren ersten Flügen abheben, wird der 15-minütige Weltall-Trip ab 200 000 Dollar zu haben sein.

schon länger den Sinn dieser aufwendigen Expeditionen bezweifelt. Man habe sich zwar erhofft, dass Menschen in einer niedrigen Erdumlaufbahn wichtige Aufgaben für die Erforschung des Alls erfüllen könnten. Doch in Wirklichkeit hätten die Amerikaner „genau dasselbe gemacht wie die Russen vor 30, 35 Jahren – im All rumfliegen, ohne viel tun zu können“. Jetzt bietet sich eine Alternative an: im All Geld verdienen, anstatt Milliarden-Summen im Orbit zu versenken.

# Beam me up



1957 auch einen Globus mit der intensiven Farbe. Der Titel des Werks: Globe Terrestre Bleu. Erst vier Jahre später sollte Juri Gagarin, der erste Mensch im All, diesen Anblick bestätigen: „Ich habe den Himmel sehr dunkel und die Erde blau gesehen, ein intensives Dunkelblau.“

Der Blick auf den blauen Planeten, nicht den von Yves Klein, sondern den großen, ist ein exklusives Erlebnis, das sich bald mehr Menschen leisten werden. Denn der Weltraumtourismus kommt in die Gänge, und die Preise für den Trip in die Umlaufbahn fallen rapide. 2001 reiste der Amerikaner Dennis Tito mit einer russischen Sojus-Rakete als erster Tourist ins All. Für Hin- und Rückflug zur Internationalen Raumstation blätterte er 20 Millio-

Geben wir es zu: Raumfahrt war langweilig geworden. 1969 sah jeder, der schon aufrecht sitzen konnte, die Landung von Apollo 11 auf dem Mond und die zweitberühmtesten Fußabdrücke der Menschheitsgeschichte, Moonboots-Rillen in intergalaktischem Sand (an Relevanz nur übertroffen von 3,5 Millionen Jahre alten versteinerten Fußspuren in der Olduvai-Schlucht). Aber weiß heute noch jemand, dass 1971 ein Astronaut auf dem Mond Golf spielte? Als 1986 die Challenger explodierte, sahen das die meisten Fernsehzuschauer auch nicht live, sondern erst später in den Nachrichtensendungen.

Kritiker wie der amerikanische Astronomie-Professor Bruce Murray hatten

**In der Fiktion klappt das** schon lang: Jules Verne ließ die Herren Barbicane, Nicholl und Ardan ihre „Reise um den Mond“ in einem „gemütlich ausgestatteten Projektil“ antreten. Der kegelförmige Luftwaggon „zeigte sich als ein komfortabel eingerichtetes Zimmer mit gepolsterten Wänden, an denen sich ringsum ein Diwan entlangzog“. Bang fragten sich die Raumfahrer, ob der Stoß der Anfangsgeschwindigkeit von „12 000 Yards pro Sekunde durch die Sprungfedern, Zapfen, Wasserkisten und Ver-

**Ready for launch: Für 200 000 Euro ein Schalensitz mit Ausguck zum All (o.); Raumflug-Entrepreneur Richard Branson im Space-Outfit (r. Seite)**

Foto: Brian Smith/Corbis Outline



„For here  
Am I sitting in a tin can  
Far above the world  
Planet Earth is blue  
And there's nothing I can do“

David Bowie: „Major Tom“



Design fürs All: Marc Newson (o.) entwarf einen Raumgleiter für die EADS-Tochter Astrium; Raumanzug-Studie (u.) von Philippe Starck fürs Virgin-Galactic-Projekt



schläge“ auch ausreichend abgeschwächt würde.

Die fiktive Raumfahrt musste im Gegensatz zu US-amerikanischen und sowjetrussischen Millionengräbern niemals Einbußen verzeichnen. Die „Raumpatrouille Orion“ etwa ist ein typisches Erfolgsmodell. Sie startete ihre Kontrollflüge mit Dietmar Schönherr als Major Cliff 1966 - und rast seither in Wiederholungsschleifen auf allen Kanälen durchs All. Immer eingeleitet durch die raunenden Worte von Claus Biederstaedt: „Mit heute noch unvorstellbaren Geschwindigkeiten durchheilen Raumschiffe unser Milchstraßensystem. Begleiten wir

die Orion und ihre Besatzung bei ihrem Patrouillendienst am Rande der Unendlichkeit.“ Auf der Orion bestand manche High-Tech-Apparatur zwar nur aus Attrappen, die das Filmteam aus dem Baumarkt besorgt hatte, aber wenigstens das Mobiliar war exquisit: eine Liege von Mies der Rohe, ein Stuhl von Charles Eames, ein Tisch von Eero Saarinen.

In schrillum Popart-Design ist auch Stanley Kubricks Raumstation aus „2001: Odyssee im Weltraum“ möbliert. Und in der Anfangssequenz treffen - sinnbildlich gesprochen - jene berühmten Fußspuren der Menschheit aufeinander: die Abdrücke des Urmenschen in der afrikanischen Wildnis und die des Menschen

im All. Ein Knochen-Werkzeug wird hochgeworfen, und am höchsten Punkt seiner Flugbahn - Schnitt! - wandelt sich das steinzeitliche Instrument in eine Raumkapsel.

Und genau darum, um diesen Zustand der Schwerelosigkeit, geht es den meisten Alltouristen. Die Diplomkauffrau Sonja Rohde, die 2009 als erste deutsche Touristin auf die blauen Kugel schauen wird, schwärmt bereits vom Training im Kennedy Space Center in Florida: Leicht wie eine Feder durch den Raum zu fliegen, das sei einfach unbeschreiblich.

**Architekten und Designer** liefern sich einen Wettlauf um die Beteiligung an Weltraumprojekten wie einst die Russen und die Amerikaner vor dem Flug zum Mond. Der englische Milliardär Richard Branson scheint derzeit mit Virgin Galactic die Nase vorn zu haben. Bei ihm buchte Sonja Rohde; sie hatte Branson auf einer Safari in Afrika kennengelernt. Um die 200 000 Dollar für ihre Raumfahrt überweisen zu können, nahm sie einen Kredit auf. Der Trip kann in Deutschland über den Münchner Reiseveranstalter Designreisen gebucht werden. Die Nachfrage sei groß, meldet ein Firmensprecher. Virgin Galactic habe bereits 200 Festbuchungen angenommen.

In Richard Bransons SpaceShipTwo haben sechs Touristen und zwei Astronauten Platz. In 15 000 Metern Höhe soll das Raumschiff vom Trägerflugzeug White Knight 2 ausgeklinkt werden. Dann zünden die Triebwerke und SpaceShipTwo steigt senkrecht in den Orbit. Die Frage, wo der Himmel aufhört und das Weltall beginnt, ist so schwierig zu beantworten wie die Überlegung an einer Flussmündung, wo genau der Strom in den Ozean übergeht. 100 Kilometer über der Erde, das gilt als Faustregel, ist All. SpaceShipTwo wird maximal 110 Kilometer über dem Planeten schweben.

Der Designer Philippe Starck, der auch das Logo für das kühne Unternehmen entworfen hat (der Virgin-Schriftzug über der Pupille und Iris Richard Bransons), soll nun zusammen mit dem Kofferhersteller Louis Vuitton alltaugliches Reisegepäck entwickeln. Die Franzosen stimmten ihre Kundschaft schon einmal auf das Ereignis ein und zeigten diesen Sommer in ihrem Flagshipstore auf den Champs Élysées die Ausstellung

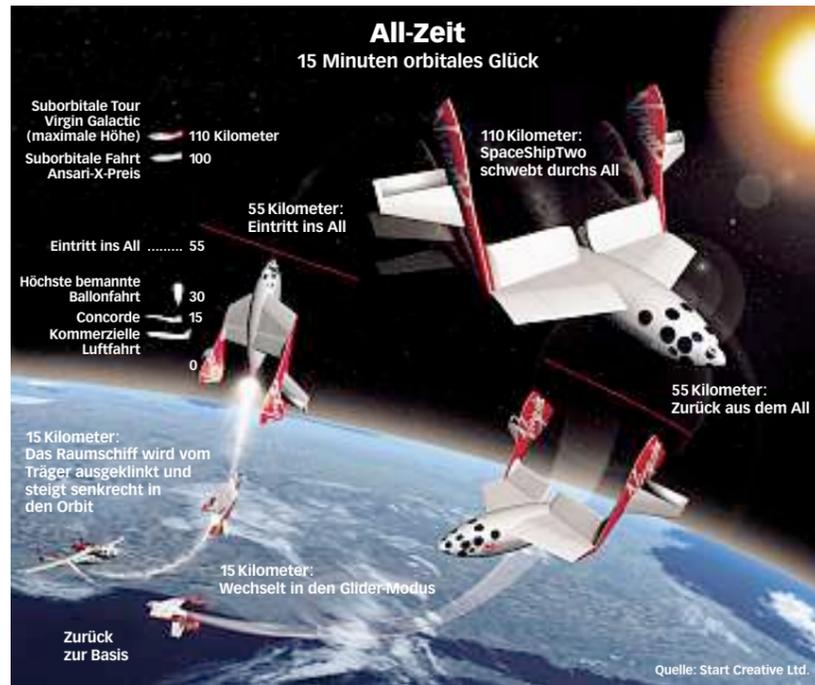


AUREA

von

PHILIPS

Einfachheit bedeutet Licht, das die Sinne verführt



„The temptation of space“. Neben Fotos aus Nasa-Beständen und einer Videoinstallation Starcks zum Virgin-Galactic-Projekt war Weltraumkunst zu sehen – auch der blaue Globus von Yves Klein.

Richard Branson ist inzwischen schon einen Schritt weiter; der Londoner „Times“ verriet er kürzlich, als Nächstes wolle er ein Hotel in die Umlaufbahn des Mondes bringen. Das sei allemal einfacher zu realisieren als ein Hotel direkt auf dem Trabanten. Er ist übrigens nicht der Einzige, der sich mit solch verwegenen Plänen trägt. Der katalanische Architekt und Designer Xavier Claramunt träumt gleich von einer intergalaktischen Hotelkette; in seiner „Galactic Suite“ sollen die Gäste ab 2012 die Erde umkreisen. Nach seinen Berechnungen gebe es 40 000 Interessierte für so einen Trip. Kostenpunkt: drei Millionen Euro für drei Tage.

Einen Anteil an diesem lukrativen Markt möchte auch der Designer Marc Newson erobern. Sein Raumgleiter war im Juni dieses Jahres in Paris enthüllt worden, Hersteller ist EADS-Astrium, eine Tochter der European Aeronautic Defence and Space Company. Newson hat vorher Privatjets eingerichtet und für Qantas die Ausstattungen von Linienmaschinen und Airport-Lounges entwickelt. Die größte Herausforderung, so Newson, sei gewesen, den

Innenraum so zu gestalten, „dass die Passagiere während der Schwerelosigkeit nicht ins Mobiliar segeln“. Die meiste Zeit verbringen die Passagiere allerdings in speziellen Schalsitzen, die der Erfinder seine „High-Tech-Hängematten“ nennt.

Die eher rustikale ISS beherbergte bereits fünfmal zahlende Gäste: nach Tito drei weitere Unternehmer sowie mit der US-iranischen Geschäftsfrau Anousheh Ansari die erste Weltraum-Touristin. Künftige Besucher sollen während ihres



### Schwebendes Luxus-Hotel

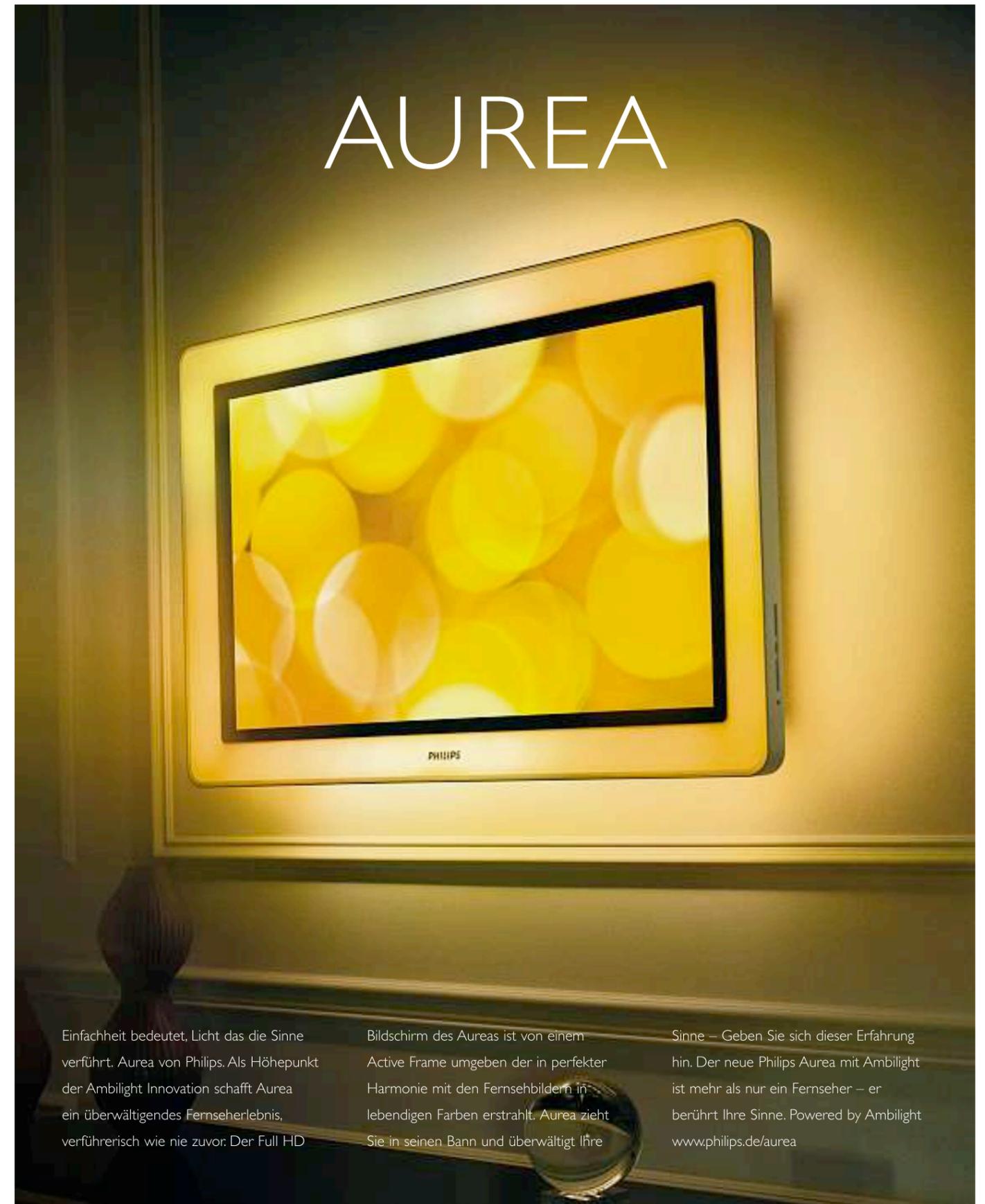
Wem der Shuttletrip ins All doch zu ungemütlich ist, für den hat sich der französische Designer Jean-Marie Massaud eine ungewöhnliche Alternative ausgedacht – die Weltreise im schwebenden Grandhotel. Wie die Zeppeline von einst, in denen der Bordpianist auf dem Flügel aufspielte, soll die „Manned Cloud“ (Bemannte Wolke) ihren Passagieren als heliumgefülltes Luftschiff in 20 Luxuszimmern mit Panoramablick ein Höchstmaß an Komfort bieten. Die Menschen säßen heute halbe Tage in Langstreckenjets und stiegen dann in langweiligen Hotels ab, kritisiert der Designer (u. a. Espace Lancôme in Paris, Fußballstadion in Mexiko-Stadt). „Warum also nicht gleich im Hotel um die Welt reisen – umweltfreundlich und zu grandiosen Landschaften, wo es weder Flugplätze noch Hotels gibt?“ Utopie? Durchaus nicht, einen großen Teil der nötigen Finanzierung will der Designer schon gesichert haben.

Aufenthalts in der ISS nun auch das eisig-frische Nichts des Weltraums kennenlernen können – sofern sie für den kleinen Aufpreis von 15 Millionen Dollar einen Spaziergang im All buchen. Dafür ist dann auch die passende Kleidung inklusive – eine Unterwäsche, wie sie auch Spiderman gefallen würde, plus den Raumanzug à la Michelin-Männchen. Für die wenig kleidsame Silhouette des 136 Kilogramm schweren Outfits sorgt übrigens der Luftdruck im Anzug. Unangenehmer Nebeneffekt: Das Michelin-Männchen setzt sich derselben Gefahr aus wie Autoreifen – dringt auch nur ein winziger Meteorit ein, macht es pffff.

**Latest news:** Im US-Bundesstaat New Mexico wird ein Flughafen für den Weltraumtourismus gebaut, Norman Fosters Architekturbüro erhielt von der New Mexico Spaceport Authority und Virgin Galactic den Auftrag zur Planung eines Terminals und eines Hangars, in dem zwei Trägerflugzeuge vom Typ White Knight 2 und fünf SpaceShipTwo-Raumschiffe auf den Countdown warten können.

Bis zu den Erlebnissen, wie sie Jules Verne schon 1869 beschrieben hat, ist es dann nicht mehr weit: „Darauf begab sich jeder wieder an die Fensterluken, um in den Weltraum hinauszublicken. Stets der gleiche Anblick: Das ganze weite Feld des Himmels wimmelte von Sternen und in wunderbar reinem Glanz und konnte einen Astronomen nährisch machen.“

BARBARA SCHAEFER



Einfachheit bedeutet, Licht das die Sinne verführt. Aurea von Philips. Als Höhepunkt der Ambilight Innovation schafft Aurea ein überwältigendes Fernseherlebnis, verführerisch wie nie zuvor. Der Full HD

Bildschirm des Aureas ist von einem Active Frame umgeben der in perfekter Harmonie mit den Fernsehbildern in lebendigen Farben erstrahlt. Aurea zieht Sie in seinen Bann und überwältigt Ihre

Sinne – Geben Sie sich dieser Erfahrung hin. Der neue Philips Aurea mit Ambilight ist mehr als nur ein Fernseher – er berührt Ihre Sinne. Powered by Ambilight [www.philips.de/aurea](http://www.philips.de/aurea)